



Patenprojekt – Aktiv gegen Wohnungslosigkeit



Impressum:

Herausgegeben vom Sozialreferat der
Landeshauptstadt München

Amt für Wohnen und Migration
Sozialreferat-Zentrale-Leitung

Verantwortlich:

Bud A. Willim
Heidrun Holzer/ Karin Schimpfhauser

Titel: Dokumentation „Patenprojekt – aktiv gegen Wohnungslosigkeit“

Stand: Januar 2007, 1. Auflage

© Nachdruck, Auszüge und Zitate nur mit Quellenangabe erlaubt

Vorwort des Sozialreferenten

Solidarität in einer Stadtgesellschaft heißt, Verantwortung zu übernehmen.

Das Sozialreferat hat Strukturen geschaffen, die das bürgerschaftliche Engagement fördern.

Die innere Haltung und Bereitschaft, Solidarität direkt zu leben, liegt in der Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger selbst.

Mit einer persönlichen Patenschaft für wohnungslose Kinder, Familien oder Alleinstehende übernehmen die Patinnen und Paten eine wichtige Funktion der Stabilisierung von Menschen in sozialen Schwierigkeiten.

Die Patenarbeit, das Engagement, sich für andere Menschen einzusetzen, bringt für beide Seiten Veränderungen.

Die, denen geholfen wird, gewinnen eine neue Lebensperspektive und sie erfahren praktizierte Solidarität. Patinnen und Paten erhalten einerseits Einblick in Lebenswelten, mit welchen sie in der Regel noch nicht in Berührung gekommen sind und andererseits die befriedigende Erfahrung, Menschen helfen zu können, die sich in einer existentiellen Notlage befinden.

Ich bedanke mich für die Ausdauer der Patinnen und Paten, die seit mehr als 13 Jahren einen sehr wertvollen Beitrag für unsere Stadtgesellschaft leisten.



Friedrich Graffe

Vorwort

In einem kurzen Vorwort alle wichtigen Eckpunkte und Wissenswertes zu vereinen, ist nicht leicht. Deshalb möchte ich hier vor allem die Gelegenheit nutzen, mich bei allen Patinnen, Paten und den „amtlichen“ Wegbegleitern für ihr Engagement zu bedanken.

Es ist sehr beruhigend zu wissen, das Bürgerinnen und Bürger Patenschaften für Menschen in Wohnungsnot tatkräftig und sehr engagiert übernehmen.

Das Besondere an diesen Patenschaften ist auch, dass diese nicht enden, wenn die Wohnungsnot behoben ist. Vielmehr leisten die Patinnen und Paten durch ihre kontinuierliche Unterstützung einen unerlässlichen Beitrag beim „Fußfassen“ in der neuen Umgebung.

Natürlich ist mit dieser Dokumentation auch der Wunsch verbunden, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger angesprochen fühlen, selbst eine Patenschaft zu übernehmen.

Herzlichst

Ihre Heidrun Holzer

II Die Philosophie

"[...]Das Patenprojekt München hilft Menschen, die in schwierigen sozialen Situationen sind, dadurch, dass sich Menschen aus freien Stücken um sie kümmern, sie unterstützen und mit ihnen etwas unternehmen.

Ein solches Engagement, welches die Arbeit der Profis um ein wichtiges Element ergänzt, bedeutet neben der konkreten Unterstützung und Hilfe auch Wertschätzung. Dieses Gefühl der Wertschätzung ist gerade für Personen in schwierigen sozialen Situationen, für Personen, die hier fremd sind, etwas ganz Wichtiges, weil sie viele andere Erfahrungen gemacht haben und machen."

Dr. Petra Schmid-Urban, ehem. Stellvertreterin des Sozialreferenten der LHM

„Im Patenprojekt München –aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ engagieren sich Bürgerinnen und Bürger¹ freiwillig und unentgeltlich für Kinder, Familien und Alleinstehende, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind.

Das Engagement im Rahmen einer Patenschaft umfasst die Bereiche Lernhilfe (z.B. Deutsch lernen, Hausaufgabenbegleitung), Freizeitgestaltung, Unterstützung und Begleitung bei Behördengängen (z.B. Amt für Soziale Sicherung, Jugendamt) und vieles mehr.

Das Patenprojekt München setzt in den Lebenswelten/ dem sozialen Umfeld von Menschen in versteckter bzw. offener Armut an.

Die Patinnen und Paten engagieren sich im Rahmen eines konkreten Arbeitsauftrages, den jeweiligen zeitlichen und inhaltlichen Bedarf berücksichtigend.

Durch die persönliche Bindung zwischen den Patinnen und Paten und ihren Patenschaften werden

- das Selbstwertgefühl der Beteiligten gestärkt,
- der Zugang zu den eigenen Ressourcen geschaffen und
- die Integration und interkulturelle Verständigung gefördert.

Mit der Übernahme einer Patenschaft leisten die Patinnen und Paten einen wertvollen und sinnstiftenden Beitrag.

So werden Lösungsstrategien für die Probleme der Kinder, Familien und Alleinstehenden entwickelt, die ihre oft angespannte (Familien-) Situation entlastet und sie trotz des - teils tristen- sozialen Umfeldes ihre Würde und ihren Stolz behalten lassen.

¹ Stand 12/06: 45 Patinnen und Paten

III Entstehung des Projektes

1993

Die Fachabteilung Sonderdienste des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) wird eingerichtet. Arbeitsschwerpunkte: Beratung und Betreuung von wohnungslosen Kindern, Familien und Alleinstehenden.

Als ehrenamtliche, niederschwellige Unterstützung zu den Fachkräften können 35 Patinnen und Paten gewonnen werden, die seit 1994 im Patenprojekt Beratung und Begleitung finden.

1999

Das Patenprojekt hat eine hauptamtliche Leitung, die für die Auswahl der Patinnen und Paten, die Pateneinsätze, die Gesamtkoordination des Projektes, die Fachberatung der Patinnen und Paten, die Erstellung und Fortschreibung des Konzeptes für die Patenarbeit und für die projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist.

2004

Um der Problemlage „Wohnungslosigkeit in München“ zielgerichteter und wirksamer begegnen zu können, wird die Zentraleinheit Wohnungslosigkeit (ZEW) im Amt für Wohnen und Migration gebildet.

Hier ist nun auch das „Patenprojekt – aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ verortet.

Seit Gründung des Projektes konnten bis zum heutigen Tage 180 Patenschaften vergeben werden.

IV Kooperationen

Seit 1997 kooperiert das Patenprojekt mit der **Familienhilfe im Kinderschutzbund München**. Bei personellen Engpässen des Projektes übernimmt (bei freien Kapazitäten) die Familienhilfe die ehrenamtliche Betreuung

Seit 2001 ist das Patenprojekt aktiver Kooperationspartner von **ENCYMO** (European Network of Children and Youth Mentoring Organisations), dem Europäischen Netzwerk von Kinder- und Jugendpatenschaftsorganisationen;

Ziel dieses Netzwerkes ist der kontinuierliche fachliche Austausch zwischen den nationalen und internationalen Anbietern von Paten- bzw. Mentoren-Projekten.

2004 Teilnahme an dem ENCYMO-Kongress in Wismar

2005 Teilnahme an dem ENCYMO-Kongress in Paris

Von 2001 bis 2003 übernimmt der Rotary - Club München-Residenz die Patenschaft für 10 Kinder mit kulturellen Hintergrund der Sinti- und Roma.

Seit 2003 intensiviert das Sozialreferat die Ausweitung des erfolgreichen Patenprojektes auf andere Lebenslagen, Zielgruppen und Regionen, so entstehen in Kooperation mit den Bewohnertreffs des Amtes für Wohnen und Migration weitere Patenprojekte: „Nordlicht“, „ProPate“, „Netzwerk-Riem“, „U25-Patenprojekt“, „Das Schwule Patenprojekt!“ etc.

V Öffentlichkeitsarbeit und Presse (auszugsweise):

1996

- Pressekonferenz mit dem Sozialreferenten, Herrn Graffe,
- Artikel in der Obdachlosen-Zeitung „Bürger in sozialen Schwierigkeiten (BISS)“

1997

- Auftritt einer Patin beim ZDF in der Sendung „Schattenspringer“
- Auftritt bei TV- München eines Paten und dessen Patenschaft
- Im Dezember strahlt das Bayerische Fernsehen eine Reportage über das Patenprojekt aus.
- Artikel in der Obdachlosen-Zeitung „Bürger in sozialen Schwierigkeiten (BISS)“

1998

- Teilnahme am „Messe-Opening“ in Riem
- **Werbekampagne „München packt´s an“:**
Unter der Schirmherrschaft der 2. Bürgermeisterin Dr. Burkert organisieren das Münchner Stadtmagazin und die Werbefirma Serviceplan für drei Münchner Projekte kostenfrei eine Werbekampagne. Das Patenprojekt München profitiert durch zwei Plakate, die vorerst als Anzeigen in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht werden und Anfang 1999 als Großflächenplakate stadtwweit veröffentlicht werden. Einher mit den auf Radio Charivari kostenfrei gespielten Werbespots geht eine Pressekonferenz im Rathaus. Ergebnis der erfolgreichen Kampagne: Sechs Patinnen und Paten können langfristig gewonnen werden.
- Vorstellung und Spielaktion der Kampagne-Projekte bei der Münchner „Spielwiesn“ in Riem
- Auftritt im Bayerischen Fernsehen zum Thema Patenschaften.
- Aufnahme ins Internet durch das Institut für soziale Infrastruktur „ISIS“, welches zur Förderung des Ehrenamtes in Europa ins Leben gerufen wurde.

1999

- Das Patenprojekt München wird im Rahmen des Ideen- und Projektwettbewerbs „**München –Offen für Kinder**“ mit dem stolzen 3. Preis ausgezeichnet.
Die Begründung der Jury (u.a. die Kinderbeauftragte der Landeshauptstadt München) lautet:
*„Für Kinder, Jugendliche und Familien, die wohnungslos sind und/oder in erheblicher Armut und Isolation leben, werden Patinnen und Paten gebraucht, die verlässlich zur Verfügung stehen. Das Patenprojekt funktioniert seit einigen Jahren, es gibt jedoch einen großen Bedarf an weiteren Patinnen und Paten. Mit dem Preisgeld sollen Ehrenamtliche motiviert und für diese z.T. schwierige Aufgabe qualifiziert werden, außerdem soll die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert und eine Weihnachtsfeier für Paten und Familien ausgerichtet werden.
Das Preisgeld darf ausschließlich für die Arbeit mit Kindern und Familien verwendet werden.“*
(Zur Realisierung dieser kinderfreundlichen Idee wird ein Preisgeld von DM 5.000 vergeben.)
- Im Rahmen der Werbekampagne „München packt´s an“ werden im gesamten Stadtgebiet Großwand-Plakate mit dem Titel „Ich bin raus“ veröffentlicht.

2000

- Artikel des Münchner Merkur „Auf Geburtstagsgeschenke verzichtet“:
„Bürgermeisterin Gertrud Burkert überreichte gestern im Rathaus über 13000 Mark an das Patenprojekt des Allgemeinen Sozialdienstes. Anlässlich ihres 60. Geburtstags hatte die Bürgermeisterin darum gebeten, von Geschenken abzusehen und stattdessen das Patenprojekt München zu unterstützen. Zahlreiche Spender und Gratulanten folgten dieser Aufforderung. Christel Dill vom Allgemeinen Sozialdienst und Bud A. Willim, Leiter des Projektes, freuten sich über diese stattliche Summe und werden eine gute Verwendung für das Geld finden. Ziel des Projekts ist es, für ausländische Familien, Kinder und Jugendliche, die in beengten Wohnverhältnissen leben, sozial isoliert sind, Münchner Paten zu finden, die ihnen mit Rat und Tat beiseite stehen.“
- Teilnahme der Projektleitung und der Patinnen und Paten an der Veranstaltung im Sozialreferat „Die Sozialverwaltung im Dialog mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern“

2001

- Artikel in „MÜNCHENSTIFT- Magazin“: „Einsteigen mit 65? – Lebenserfahrung an andere weitergeben“ – Freiwilliges Engagement für das Patenprojekt München
- Erfolgreiche Teilnahme an der bundesweiten Aktion „start social – Hilfe braucht Helfer“
- Im Rahmen des „Internationalen Jahres der Freiwilligen 2001“ Teilnahme an der kommunalen Aktion „Engagiert Leben in München“
- Artikel in der Zeitung „Sonntag Aktuell“ (29.07.01): „Am Ende bleiben kleine Gesten – Sie wechseln für eine Woche die Lebenswirklichkeit: Manager der Firma Siemens engagieren sich beim Projekt *switch*® - die andere Seite an sozialen Brennpunkten. Möglich wird der Rollentausch durch ein gemeinsames Programm des Konzerns mit der Stadt München.“
- Präsentation des Projektes in der Broschüre „Bürgerschaftliches Engagement: Freiwilligenarbeit-Ehrenamt-Initiativen-Selbsthilfe“
- Teilnahme an der Pressekonferenz und Informationsveranstaltung: „Unsere Nachbarin lebt im Container“ – Münchner Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbände und Stadtverwaltung stellen sich gemeinsam den Herausforderungen der aktuellen Wohnungsnot.
- Teilnahme von Patinnen und Paten an der SAT1- Galasendung: „Heldinnen und Helden des Alltags“
- Sozialreferent Friedrich Graffe und Konstantin Wecker laden ein zur Filmpremierre von „Gerhard Rossmann – Der Durchblick ins Leere“ (Filmmuseum, St. Jakobs-Platz):
„Gerhard Rossmann war der jüngste Künstler, der je in Akademie der Bildenden Künste aufgenommen wurde. Der Maler und Simplicissimus - Karikaturist war erfolgreich, bis er über Alkohol- und Scheidungsprobleme in die Obdachlosigkeit rutschte. Mit Hilfe des „Patenprojekts“ des Sozialreferates schöpfte er wieder Vertrauen in seine Umwelt. Eines von vielen Schicksalen in Notunterkünften. Ein Plädoyer für Bürgerschaftliches Engagement Münchner Bürgerinnen und Bürger für Mensche ohne Obdach.“
- Präsentation des Projektes bei der Freiwilligen-Vermittlungsagentur Tatendräng anlässlich der Fortbildungsveranstaltung „Das Erstgespräch freiwilliger Helferinnen und Helfer in Sozialen Organisationen“

2002

- Veröffentlichung des Paten-Interviews „Ganz unten abgeholt: Ein Pate begleitet einen Obdachlosen am Ende seines Lebens – und begegnet einem faszinierenden Menschen“ in der SZ
- Teilnahme des Patenprojektes an der „AZ-Aktion für Arme Kinder in München“: „Ein bisschen Freude für zwei Flüchtlingskinder – Patenschaft für afrikanisches Geschwisterpaar“

2003

- Veröffentlichung des Paten- Interviews „Ganz unten abgeholt: Ein Pate begleitet einen Obdachlosen am Ende seines Lebens – und begegnet einem faszinierenden Menschen“ in der Zeitschrift „Bayerische Sozialnachrichten – Mitteilungen der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Bayern“

2004

- SZ-Artikel „Hilfe für ein Leben in Würde“ – Im Patenprojekt München engagieren sich Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich für Menschen, die am Rande der Gesellschaft balancieren
- In dem Bavaria´s City Magazine in Englisch „MUNICH FOUND“ erscheint über das Patenprojekt der Artikel „Progress Report – How to help the less privileged citizens of Munich“
- 10-Jahresfeier des Patenprojektes im alten Rathaus. Hierzu erscheint ein Artikel in der Süddeutschen Zeitung

2005

- Es finden laufend Anfragen durch Radiosender (z.B. BR), Fernsehstationen (TV München) und Zeitungen (z.B. Münchner Merkur) bzgl. Interviews und Reportagen statt.

2006

- Artikel in der AZ
- Teilnahme am Infopoint
- Teilnahme an der *switch*-Woche

VI Patenprojekt und switch – die andere Seite®

Das Sozialreferat organisierte in Zusammenarbeit mit der Siemens AG im Oktober 1999 ein Pilotprojekt, bei dem vier Führungskräfte eine Woche lang in sozialen Einrichtungen im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung hospitierten.

Die Führungskräfte arbeiteten aktiv in der jeweiligen Einrichtung mit und wechselten für eine Woche in ein völlig unbekanntes Arbeitsfeld. Das Patenprojekt nimmt seit 1999 an **switch** –die andere Seite® teil.

Mit dem Projekt **switch** – die andere Seite® werden verschiedene Ziele verfolgt. Die freie Wirtschaft verspricht sich von dem Projekt ein lebenspraktisches Fortbildungsangebot für Führungskräfte, die im Bereich 'soziale Kompetenz' dazulernen wollen.

Das Sozialreferat hat die vorrangige Zielsetzungen, dass längerfristig Ehrenamtliche aus der freien Wirtschaft für soziale Einrichtungen in München gewonnen werden können und ein Multiplikatoren-Effekt sowie eine Sensibilisierung für soziale Themenstellungen erreicht werden.

Der **switch** in die Wohnungslosigkeit

Die aktive Mitarbeit einer Führungskraft in einer Sozialverwaltung ist kaum möglich. Doch, wie bekommt eine Person, die mit dem Thema Armut bislang nichts zu tun hatte, „spürbare“ Erfahrungen?

Eine Führungskraft von der Siemens AG wohnte im Rahmen der Aktionswoche zwei Nächte in einer Pension für Wohnungslose. Ziel der Aktion war, dass der Manager hautnah Armut vermittelt bekommt, um sich in diese für ihn völlig ungewohnte Situation direkt einfühlen zu können.

Die Führungskraft stellte nach der Aktionswoche fest: *„Ich gehe anders in meinen Alltag zurück. Für mich war **switch** – die andere Seite® ein totaler Kulturwechsel und mein Blick für soziale Themen in unserer Gesellschaft ist geschärft worden...; die Umstände, in denen diese Menschen leben, sind würdelos. Der zwischenmenschliche Umgang und Zusammenhalt unter den Wohnungslosen hat mich sehr berührt [...]“*

Nach seinem Aufenthalt in der Pension lernte der Manager ehrenamtliche Patinnen und Paten kennen und erhielt dadurch Einblick in die Möglichkeiten der Prävention durch Bürgerschaftliches Engagement.

Die Führungskraft stand während der Aktionswoche im ständigen Austausch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachabteilung Sonderdienste, sie wurde über unterschiedliche Projekte informiert, ging darüber hinaus mit einer Sozialpädagogin auf Hausbesuch und hospitierte beim Amt für Wohnen und Migration.

Bei der Auswertung der Aktionswoche waren sich alle Beteiligten einig, dass **switch** – die andere Seite® ein voller Erfolg war.

Für die Führungskraft war am Ende eine Erkenntnis besonders wichtig:

„Jeder Mensch kann in eine solche Lebenssituation abrutschen. Es kann jeden treffen.“

VII Aussagen, Zitate et. al.²

„Beim Anblick der Inhalte bekam er den Durchblick ins Leere“ - Gerhard Rossmann

Da könnte ich jetzt eigentlich schon wieder aufhören, ohne angefangen zu haben. Ich soll es aber nicht tun, und schreibe also aus gegebenem Anlass weiter. Meine ehrenamtliche Mithilfe bei dem hervorragenden Patenprojekt des Allgemeinen Sozialdienstes der Landeshauptstadt München, - wir ‚spenden‘ viel unserer Freizeit für die verschiedenartigsten Nöte bedürftiger Menschen -, hat mich dazu geführt, die Patenschaft für einen älteren Herrn zu übernehmen, der mir vorab als kaum zugänglich, oft vor sich hin fabulierend und mit allen „Düften“ des Wohnungslosen-Pensions-Daseins gesegnet angekündigt wurde. Nach erfolglosen Anläufen anderer Ehrenamtlicher wurde er mir ‚angeboten‘, und so sind wir uns begegnet und kamen uns im Laufe vieler intensiver Gespräche ganz langsam näher, bis hin zur aufrichtigen Freundschaft. Ebenso langsam war immer klarer geworden, welch´ Genius denn ‚mein Patenkind‘ war. Dieser lange verschollen geglaubte Mann hatte tatsächlich einen Lebenslauf, den ihm so manche Sozialpädagogen vor Ort schier nicht glauben wollten und viele seiner Erzählungen als pure Phantastereien und Demenz abgetan hatten. Mit Gerhard Rossmann konnte man herrliche Zeitreisen begehen. Das München längst vergangener Jahrzehnte habe ich geatmet und bin in das Leben der damaligen Künstler-Boheme eingetaucht. Aber auch in der Gegenwart waren wir immer häufiger ganz wahrhaftig unterwegs. In den Bergen waren wir gewesen, auf vielen Ausstellungen auch, in der Pfälzer Weinstube natürlich und in den Biergärten. Später dann war er auch auf der Taufe meiner Tochter. Die fand zufällig in seiner Firmkirche statt und sein abschließender Kommentar nach erfolgter Zeremonie war: ‚Wie’s beim Taufen g’schrien hat war nicht lateinisch, sondern menschlich‘. Oft hatte ich mit ihm aber mehr als dramatische, ja manchmal regelrecht unerträgliche gemeinsame Situationen. Irritierende Szenerien und selten vorher erlebte menschliche Abgründe taten sich da einem auf; nicht nur hervorgerufen von seinen vorrangigen Süchten Kaffee, filterlosen Zigaretten und Alkohol, sondern auch tief geprägt von seiner permanenten Zerrissenheit. Ja sicher, es ist mir auch gelungen, ihn in Form eines eigenen Appartements innerhalb einer Münchner Einrichtung mit eigenem Mietvertrag endlich sicher, sauber und medizinisch betreut noch einmal zu ‚domestizieren‘. Aber bin ich vielleicht nicht gerade da gescheitert? Hatte sich dieser Gerhard Rossmann, er als gelebtes aktionistisches Gesamtkunstwerk, nicht das spektakuläre Ende in der Gosse erwartet, ja oftmals herbeigesehnt? Sozusagen als letzte große Aktion? Bloß kein profanes Ende? Diesen Gedanken bin ich ihm einfach schuldig. Gerhard Rossmann hätte Gefallen gefunden an seiner Niederschrift.

Sein völlig friedliches, dennoch vom ihm nahezu selbst inszeniertes Ableben im Herbst 2000 spricht da wohl doch eine andere Sprache, aber ein Zweifel darf bleiben. Gerhard Rossmann starb, letztlich mit sich selbst im Reinen, im nahezu antiseptischen Umfeld eines Münchner Krankenhauses. Spannend wäre es gewesen, miterleben zu dürfen, wie er einen solchen Abend, wie den am 10. Mai 2001 in der Seidl Villa, aufgenommen hätte. Erstmals sind dort zahlreiche, völlig verschiedene Werke von ihm zu sehen, die ihn oft ganz widerspiegeln. Vor allem seine außergewöhnlichen Ölgemälde suchen ihresgleichen, und erzielen inzwischen enorme Preise, - so sie denn zum Verkauf stünden. Schließen möchte ich nun an dieser Stelle mit einem Zitat von ihm, aus einem Telegramm an eine gute Freundin. Einem besonderen Zitat wie ich meine, hat es doch der Feuilletonist Baldur Bockhoff als absurd und unsinnig beschrieben. Mich hat es tief bewegt und ich liebe es sehr.

² Die Aussagen und Zitate werden ohne inhaltlicher Beeinflussung von der Redaktion, jedoch mit kleinen redaktionellen Kürzungen veröffentlicht. Verantwortlich für den Inhalt sind die angegebenen Verfasserinnen und Verfasser.

„Heide, Melusine, Madonna, Sonne. Draußen singt eine Amsel in der Nähe des Bechsteinflügels. Und diese Amsel singt für Dich und Du schläfst gerade. Und ich sende Dir einen Gruß in tiefster Liebe. Wenn es Dich nicht gäbe, wär' ich schon längst weg von dieser Stadt. Du bist immer wieder die Siegerin. Dein Melusa.“

Bis zum heutigen Tage ist die Urne mit den sterblichen Überresten von Gerhard Rossmann wohl nicht beigesetzt worden, aber gerade für den Versuch dieser Art von Abschied in der Seidl Villa bin ich sehr dankbar, vor allem dem Initiator Wolfgang Löscher.“

Von Peter H. Glas

10 Jahre Patenschaft und „seine Tücken“

Obdachlose Kinder? Hier in München? Da wollte ich mehr darüber wissen, hinschauen, sich engagieren, helfen! So fing alles an. Am Anfang betreute ich ein 12 jähriges Mädchen, das mit ihrer Mutter und drei jüngeren Geschwistern in einer Wohnungslosen-Pension wohnte. Durch den Wechsel in eine andere Unterkunft, war ihr Turnverein zu weit weg vom neuen Wohnort, und die Mutter wollte nicht, dass das Mädchen abends alleine mit der U-Bahn fährt. So fuhr ich ein halbes Jahr 2x die Woche von Sauerlach in die Au zum Turnverein und dann weiter nach Kleinhadern. Keine sehr aufregende Hilfe, dachte ich am Anfang. Aber so nach und nach bekam ich Einblick in die Familie. Eine Familie, die aus drei weiteren jüngeren Geschwistern und einer alkoholkranken Mutter bestand, die nie da war, wenn ich das Mädchen nach Hause brachte. Die 2 Jahre jüngere Schwester stellte sich plötzlich zu den Heimfahrten dazu, und ein wenig später holte ich auch regelmäßig den siebenjährigen Bruder im Hort ab. Als ich den knapp dreijährigen Bruder nur mit Windeln bekleidet auf der Straße antraf, war klar, dass die Mutter wieder in einer tiefen Krise war. Es ging alles sehr schnell und plötzlich saßen die Kinder alle um unseren Tisch bei uns zu Hause. Acht Wochen lebten die Kinder mit unseren eigenen drei Kindern in unserer Familie, bis für die Kinder eine zufriedenstellende Lösung gefunden wurde. Sie konnten gemeinsam in eine Gruppe eines Kinderheims untergebracht werden.

Acht anstrengende Wochen, aber auch acht bereichernde Wochen für alle. Der Abschied fiel trotz aller Schwierigkeiten schwer, als ich die Kinder in ihr neues Zuhause brachte. Von da an kamen die Kinder alle 14 Tage übers Wochenende zu uns. Die Mutter war nach einiger Zeit bereit, eine Entziehungskur zu machen, stabilisierte sich und die Kinder kamen nach und nach zurück. Ein paar Monate später – wieder ein Hilferuf der Projektleitung des Patenprojekts. Zwei Buben, drei u. fünf Jahre mussten kurzfristig untergebracht werden. Der Vater, sehr schwer krank, musste ins Krankenhaus. Er war erst vor zwei Monaten aus den Philippinen mit seinen Kindern, nach langer Flucht und dramatischen Umständen, nach Deutschland gekommen. Die Kinder sprachen nur Englisch. Ich holte die Kinder ab – und sie sind heute noch da! Der Vater verstarb ein paar Monate später. Die Kinder sind nach fast 10 Jahren längst unsere Kinder geworden. Diese Erfahrungen hat unserer Lebensplanung einen neue Richtung gegeben, sie hat uns die Notwendigkeit aufgezeigt, Kindern in Not weiterhin zu helfen. Auf Bitten des Jugendamtes stellte ich mich vor sechs Jahren als Mitarbeiterin der Bereitschaftspflege zur Verfügung. Auch aus dieser Zeit ist uns ein Kind in Dauerpflege geblieben. Das Patenprojekt hat einen Stein ins Rollen gebracht, und diesen Weg wollen wir, mein Mann und ich gemeinsam, mit Unterstützung unserer eigenen Kinder, die längst aus dem Hause sind, weitergehen – „Kindern in Not zu helfen und sie ein Stück ihres Weges zu begleiten!“

Johanna Buschbeck

VIII Der Weg zu einer Patenschaft

Interessierte Bürgerinnen und Bürger melden sich im Patenbüro und erhalten dort nähere Informationen.

Bei einem gemeinsamen Gespräch werden die Interessen und Einsatzmöglichkeiten für eine Patenschaft geklärt. Sobald ein aktuelles polizeiliches Führungszeugnis vorliegt, kann der Pateneinsatz beginnen. Dieser Einsatz richtet sich nach den zeitlichen Möglichkeiten und persönlichen Wünschen der Patinnen/Paten.

Die Kinder, Familien oder der Alleinstehende, die für eine Patenschaft in Frage kommen, werden von der Projektleitung und den zuständigen Kolleginnen und Kollegen ausgewählt.

Die Patentätigkeit ist rein freiwillig, ehrenamtlich und unentgeltlich. Eine Aufwandsentschädigung wird nicht gezahlt.

Patentreffen

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Patentreffen tauschen sich die Patinnen und Paten aus und reflektieren ihr Verhalten, nehmen an Fortbildungen teil und feiern zuweilen Feste.

Das Patentreffen ist eine feste Einrichtung in der Projektarbeit geworden. Die Beratung und der Austausch untereinander ist den Patinnen und Paten sehr wichtig. Die Patentreffen werden von der Projektleitung moderiert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Wohnen und Migration stehen ebenfalls für Fachfragen zur Verfügung.

Regelmäßig werden Referentinnen und Referenten eingeladen, die zu einem speziellen Thema sprechen und qualifizieren.

IX Als Ansprechpartnerinnen freuen sich auf Sie

Frau Heidrun Holzer
Amt für Wohnen und Migration
Franziskanerstraße 8
81669 München

Ruf: 089 - 233 – 40529
Fax: 089 – 233 - 40201
<mailto:patenprojekt.soz@muenchen.de>

Frau Karin Schimpfhauser
Amt für Wohnen und Migration
Franziskanerstraße 8
81669 München

089 – 233 - 40675

Über Ihre Spende freuen wir uns sehr

Landeshauptstadt München
HypoVereinsbank
BLZ 700 202 70
Kto.-Nr. 2754070
Verwendungszweck (dringend erforderlich):
Haushaltstelle 93 254 151 830 016 „Patenprojekt,